



Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für Musik und Tanz Köln - Hochschulbibliothek

Ausführliche theoretisch-practische Anweisung zum Piano-Forte-Spiel

Hummel, Johann Nepomuk

Wien, [1828]

Erster Theil. Erster Abschnitt.

[urn:nbn:de:hbz:kn38-13811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-13811)

Erster Theil.

ERSTER ABSCHNITT.

Elementar-Unterricht.

— * —

ERSTES KAPITEL.

Vom Sitze am Klavier.

§ 1.

Der Schüler sitzt mitten am Klavier, eine Spanne, oder sechs bis zehn Zoll weit davon entfernt, je nachdem er erwachsen ist, kürzere oder längere Arme hat, damit die rechte Hand die höchsten, und die linke die tiefsten Tasten bequem erreichen kann, ohne die Stellung des Körpers zu verändern.

§ 2.

Der Sitz muss, weder zu hoch, noch zu niedrig, so beschaffen sein, dass beide Hände zwangsfrei, und gleichsam natürlich, auf den Tasten ruhen. Kindern unterstütze man die Füße, damit sie eine feste und ruhige Haltung bekommen.

— * —

ZWEITES KAPITEL.

Von der Haltung des Körpers, der Arme, der Hände, und der Finger.

Hierauf muss gleich anfänglich besondere Rücksicht genommen werden, weil jede Vernachlässigung die nachtheiligsten, selten ganz zu verbessernden, Folgen nach sich zieht und Leichtigkeit, Anstand, Rundung, Ausdruck und Kraft des Spiels nothwendig leiden.

§ 1.

Die Haltung des Körpers sei gerade, weder vorwärts, noch zur Seite gebogen, und die der Ellbogen ein wenig gegen den Leib gewendet, ohne sie demselben anzuschmiegen.

§ 2.

Die Muskeln der Arme und Hände müssen, frei von Anstrengung, nur soviel Spannkraft annehmen, dass sie die Hände, und diese die Finger ohne Schläftheit zu tragen vermögen.

§ 3.

Die Hände halte man ein wenig gerundet, und wie die Füße etwas auswärts, jedoch frei und ungezwungen; denn hierdurch wird der Gebrauch des Daumens auf den Obertasten sehr erleichtert. Ihre Lage darf weder höher, noch niedriger sein, als nöthig ist, die Vorderglieder der Finger zu beugen, um die Taste mittelst des Ballens vom Finger anzuschlagen, so dass der Daumen mit dem fünften Finger eine horizontale Linie auf der Klaviatur bildet.

Das platte Auflegen der Finger und das Einbohren in die Taste, bei herabhängender Hand, ist ganz fehlerhaft, und verursacht ein mattes, lahmes Spiel.

§ 4.

Die Finger müssen, bei Spannungen ausgenommen, weder zu weit auseinanderstehen, noch zu dicht an einander kleben, denn jeder Finger soll natürlich über die Taste zu liegen kommen. Auch

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.



dürfen sie nicht länger, als vorgeschrieben ist, auf den Tasten ruhen, weil sonst die Deutlichkeit des Spiels verliert.

Der Daumen berührt die Taste nur mit der Schneide des vordersten Gliedes. Da er der kürzeste Finger ist, so gewöhne man ihn immer etwas eingebogen, sich unter den zweiten Finger neigend, zu halten, damit er stets zum Untersetzen bereit sei; doch darf er nicht an andere Finger angedrückt, noch unter die Tastatur herabgehalten, oder wohl gar an die Klaviaturleiste angestemmt werden.

Um überhaupt die nöthige Leichtigkeit, Ruhe und Sicherheit im Spiele zu erlangen, muss jede heftige Bewegung der Elbogen und der Hände vermieden, und die Muskeln derselben dürfen nicht stärker angespannt werden, als eine ruhige und freie Haltung der Hand erfordert. Die Behendigkeit liegt nur in den Gliedern der Finger, die locker und leicht fortbewegt, sich nicht zu hoch von den Tasten erheben dürfen. *)

§ 5.

Der Anschlag muss bestimmt und gleichmässig sein, alles Drücken und Schlagen vermieden, weder Hand noch Finger aus der natürlich gebogenen Lage gebracht, und die Tasten mehr vorwärts als rückwärts auf dem Griffbret angeschlagen werden, damit der Ton kraftvoller sei, und die Passagen gerundeter hervortreten.

§ 6.

Endlich müssen Übelstände, wie: das Gesicht zu nahe an die Noten halten, Einbeissen der Lippen, Wackeln des Kopfes nach dem Zeitmass, Aufsperrn des Mundes, etc. sorgfältig vermieden werden, weil sie theils der Gesundheit, theils dem Anstande zuwider sind.

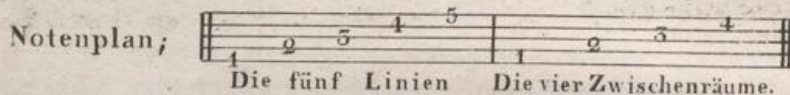
*

DRITTES KAPITEL.

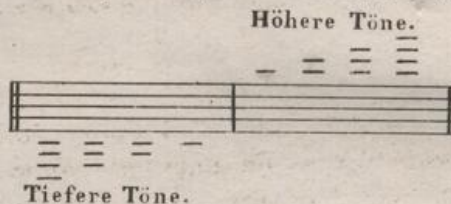
Vom Notenplan und von den Schlüsseln.

§ 1.

Der Platz, worauf die Töne durch Zeichen (Noten) vorgestellt werden, heisst der Notenplan, dessen fünf Linien und vier Zwischenräume man aufwärts zählt, als:



Um die noch tiefern und höhern Töne zu bezeichnen, werden den Noten kleine Querstriche (Nebenlinien) gleichsam als Fortsetzung des Notenplanes, über und unter demselben hinzugefügt, als:



§ 2.

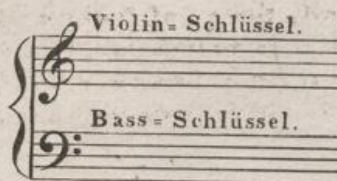
Für das Pianoforte hat man zwei übereinanderstehende Notenplane nöthig, den obern für die rechte, den untern für die linke Hand; oft dient auch Einer derselben beiden Händen zugleich. Beide Notenplane werden vorn durch eine Klammer verbunden; als:



*) Logier's Finger- und Handgelenkführer kann bei Anfängern so lange mit Nutzen angewandt werden, bis sie sich die richtige Haltung zu eigen gemacht haben.

§ 3.

Man bedient sich jetzt beim Pianoforte des Violin schlüssels für die hohen, und des Bass schlüssels für die tiefen Töne.*) Ersterem gehört die rechte Tastenreihe vom eingestrichenem *c* aufwärts, letzterem die linke von diesem Tone abwärts. Beide Schlüssel werden gleich nach der Klammer vorgezeichnet; als:



*

VIERTES KAPITEL.

Von der Tastatur und den Noten.

Wie mühsam Kindern die Kenntniss der Tasten und Noten beizubringen ist, ohne ihre Lust und Geduld zu ermüden, fühlt jeder Lehrer; denn die bisher angewendete Methode war nicht immer die befriedigendste, da sie oft lernbegierigen Kindern beschwerlich und langweilig wurde. Ich habe die später angeführten zwei Methoden aus eigener Erfahrung beim Unterricht am bewährtesten gefunden.

§ 1.

Zuerst erkläre man dem Schüler, dass die Musik aus sieben unabhängigen Haupttönen bestehe, die der Folge nach aufwärts *c, d, e, f, g, a, h* heissen, und, mit Einschluss des nach *h* wiederkehrenden *c*, eine Oktave ausmachen.

§ 2.

Man zeige ihm die sieben Töne der eingestrichenen Oktave auf dem Pianoforte, mache ihn dabei auf das unterhalb der zwei Obertasten liegende *c*, und unterhalb der drei Obertasten liegende *f*, besonders aufmerksam, und lasse ihn diese beiden Töne auf dem ganzen Klavier selbst aufsuchen; sodann lehre man ihn die zwischen *c* und *f*, und die zwischen *f* und dem nächsten *c* liegenden Tasten kennen, und gleichfalls durch alle Oktaven auffinden.

§ 3.

Ist er mit der ganzen Tastatur bekannt, so erkläre man ihm die Eintheilung derselben in die verschiedenen Oktaven; als: die Contra-, grosse und kleine Oktave des Basses und die 1. 2. 3etc. gestrichene Oktave des Violinschlüssels.

§ 4.

Man vereinige die Notenkenntniss zugleich mit der Tastatur, und zwar nach einer der zwei folgenden Methoden, dem Temperament des Schülers am angemessensten.

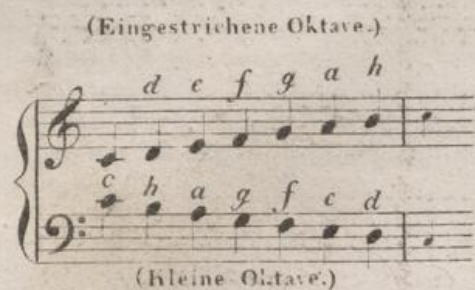
Ist das Kind lebhaft und nicht sehr zum Nachdenken geneigt, so wähle man die erste,^{a)} mehr mechanische, und in die Augen fallende Methode; ist es aber von ruhigem und etwas denkendem Charakter, so verweise ich zur zweiten,^{b)} mehr auf eigene Vergleichung und Beurtheilung der Tonstufenfolge gegründete Methode, die ich auch bei älteren Personen anzuwenden empfehle.

ERSTE METHODE.^{a)}

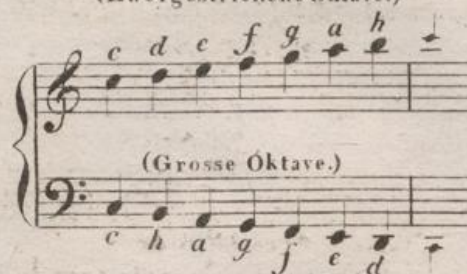
Man fange mit Erlernung der sieben Noten der eingestrichenen Oktave im Violin, und der kleinen Oktave im Bass an, und lasse den Schüler die Taste zugleich mit anschlagen; denn diese Abwechslung macht ihm Vergnügen, und bereitet seine Finger zum richtigen Tonanschlag vor.

*) Für den Klavierspieler von Beruf ist es wegen des *Accompagnements*, Partitur-Lesens, und des Studiums der Komposition durchaus nöthig, sich auch mit den Schlüsseln für *Sopran, Alt* und *Tenor* bekannt zu machen.

Der Kopf der Note bezeichnet den Ton; als:



eben so verfähre man mit der zweigestrichenen und grossen Oktave;



und so fort aufwärts zum dreigestrichenen *g*, und abwärts zum Contra *f*.



ZWEITE METHODE.

Man lehre den Schüler den Standpunkt der Noten und Tasten aller *c*, und der ersten und fünften Linie im Bass und Violin; z. B.



Die bei (*) übereinanderstehenden Noten haben einerlei Lage auf dem Pianoforte.

Nun erkläre man ihm das Stufenverhältniss der dazwischenliegenden Töne, und lasse sie ihn auf dem Notenplan, wie auf dem Pianoforte auffinden. Ist nun beides wohl geübt, so frage man den Schüler ausser der Ordnung darum, was ich auch bei der ersten Methode empfehle; denn es wird ihn später beim Schnelllesen wesentlich unterstützen.

*

FÜNFTES KAPITEL.

Von der Gestalt der Noten, ihrem Werth und den auf sie Bezug habenden Pausen.

§ 1.

Die verschiedenartige Gestalt der Noten bestimmt ihren Werth oder ihre Zeitdauer, und in gleichem Verhältniss stehen die Pausen zu den Noten. Letztere gebieten dem Spieler, augenblicklich kürzer oder länger zu schweigen, und in manchen Fällen eine der beiden Hände längere Zeit hindurch allein spielen zu lassen, je nachdem ihr Werth fort dauert.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

NOTEN-und PAUSEN-TABELLE.

Auf eine $\frac{4}{4}$ tel Note gehen	eine $\frac{4}{4}$ tel oder ganze Taktpause.
Zwei $\frac{4}{4}$ tel Noten	eine $\frac{4}{4}$ tel Pause.
Vier $\frac{4}{4}$ tel Noten	eine $\frac{4}{4}$ tel Pause. *)
Acht $\frac{4}{4}$ tel Noten	eine $\frac{4}{4}$ tel Pause.
Sechzehn $\frac{4}{4}$ tel Noten	eine $\frac{4}{4}$ tel Pause.
Zwey und dreyssig $\frac{4}{4}$ tel Noten	eine $\frac{4}{4}$ tel Pause.
Vier und sechzig $\frac{4}{4}$ tel Noten.	eine $\frac{4}{4}$ tel Pause.

Man sieht hieraus, dass auf die Dauer einer $\frac{4}{4}$ tel Note zwei $\frac{8}{4}$ tel Noten, auf eine $\frac{8}{4}$ tel Note zwei $\frac{4}{4}$ tel Noten, und auf eine $\frac{4}{4}$ tel Note zwei $\frac{8}{4}$ tel Noten u. s. w. gespielt werden müssen, um durch die Mehrzahl kleinerer Notentheile das Zeitmass der grössern auszufüllen.

§ 2.

Oft sollen drei Noten nur soviel gelten als zwei derselben Gattung, man nennet sie Triolen und bezeichnet sie gewöhnlich mit der Ziffer 3.

Die $\frac{4}{4}$ tel Noten=Triole
ist im Werthe gleich) die $\frac{8}{4}$ tel Triole

mit mit mit mit mit

zwei $\frac{4}{4}$ tel Noten. zwei $\frac{8}{4}$ tel Noten. u.s.w.

Folgende Beispiele, im Umfang von fünf Tönen, sollen die Finger an einen gleichförmigen Fortgang und Anschlag gewöhnen, und den Anfänger mit Noten und Tasten vertrauter machen. Er spiele sie daher anfangs langsam mit jeder Hand allein, dann mit beiden zusammen so lange, bis sie ihm nach und nach geläufig werden.

Mehr Finger dürfen nicht zugleich auf den Tasten liegen bleiben; denn dies verursacht ein schwerfälliges Spiel, welches später kaum zu verbessern ist; jeder Finger verlasse daher die Taste, sobald der folgende Ton angeschlagen ist.

Die Finger sind durchaus vom Daumen anfangend mit 1. 2. 3. 4. 5. bezeichnet. **)

*) Im französischen und englischen Notenstiche findet man die Viertel-Pause wie eine umgekehrte Achtelpause geformt, nämlich so: (v) da aber diese zu grosse Ähnlichkeit das Auge oft täuscht und Irrung veranlasst, so verdient die deutsche Viertel-Pause (Z) bei weitem den Vorzug. —

**) In englischer Elementar-Musik für's Pianoforte findet man den Daumen mit x, oder o, und den Zeigefinger mit 1. u. s. w. wie bei der Violine bezeichnet; allein ich halte es für unzweckmässig, denn der Daumen ist so gut als jeder andere, und bei jetziger Spielart sogar der unentbehrlichste Finger.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Vorbereitende Übungen.

1

u. s. fort
wiederholt

1 2 3 4 5 4 3 2 1

u. s. fort
wiederholt

u. s. f.

u. s. f.

u. s. f.

u. s. f.

u. s. f.

u. s. f.

u. s. f.

u. s. f.

u. s. f.

u. s. f.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

2. 19

3.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

4. 1 2 3 2 3 4 3 4 5 4 3 2 1
5 4 3 4 3 2 3 2 1 2 3 2 3 4 5

wie früher
auch von
G. D. und A.
anfangend.

5. 1 2 3 1 2 3 4 2 3 4 5 3 4 3 2 1
5 4 3 5 4 3 2 4 3 2 1 3 2 3 4 5

u. s. w.

6. 5 1 2 3 4 2 3 4 5 3 4 5 4 3 2 1
3 5 4 3 2 4 3 2 1 3 2 1 2 3 4 5

u. s. w.

7. 1 3 2 1 2 4 3 2 5 5 4 3 4 3 2 1
5 3 4 5 4 2 3 4 3 1 2 3 2 3 4 5

u. s. w.

8. 1 3 2 4 3 5 2 4 5 5 2 4 1 3 2 4
5 3 4 2 3 1 4 2 3 1 4 2 5 3 4 2

u. s. w.

9. 3 1 4 2 5 3 4 2 5 3 4 2 3 1 4 2
3 5 2 4 1 3 2 4 1 5 2 4 3 5 2 4

u. s. w.

In Triolen.

10. 1 2 5 2 3 4 3 4 5 4 3 2
5 4 3 4 5 2 3 2 1 2 3 4

u. s. w.

1. 2 3 4
5 4 3 2

u. s. w.

u. s. w.

u. s. w.

11. 1 2 3 4 5 2 3 4 5 4 3 2
5 4 3 2 3 4 5 2 1 2 3 4

u. s. w.

12. 3 2 1 2 3 4 5 4 3 2 3 4
3 4 5 4 3 2 1 2 3 4 3 2

u. s. w.

13. 3 2 1 4 3 2 5 4 3 4 3 2
3 4 5 2 3 4 1 2 3 2 3 4

u. s. w.

14. 1 2 3 2 3 4 5 4 5 4 3 2
3 4 3 4 3 2 3 2 1 2 3 4

u. s. w.

(5201.)

Eigentum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

15.

Triller Vorbereitung.

1 2 —
5 4 —

u. s. w.

3 2 —
3 4 —

u. s. w.

2 3 —
4 3 —

u. s. w.

4 3 —
2 3 —

u. s. w.

3 4 —
3 2 —

u. s. w.

5 4 —
1 2 —

u. s. w.

16.

1 2 — 3 4 — 5 4 — 3 2 —
5 4 — 3 2 — 1 2 — 3 4 —

u. s. w.

17.

1 2 — 3 4 — 2 3 — 4 5 — 3 4 — 2 3 —
5 4 — 3 2 — 4 3 — 2 1 — 3 2 — 4 3 —

u. s. w.

18.

2 1 — 3 2 — 4 3 — 5 4 — 3 4 — 3 2 — 1 2 1
4 5 — 3 4 — 2 3 — 1 2 — 3 2 — 3 4 —

5 4 5

* Nachschlag.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Übungs-Exempel mit Veränderungen in Bezug auf Notenwerth und Eintheilung.

19.

THEMA.

Var: I.

Var: II.

Var: III.

Var: IV.

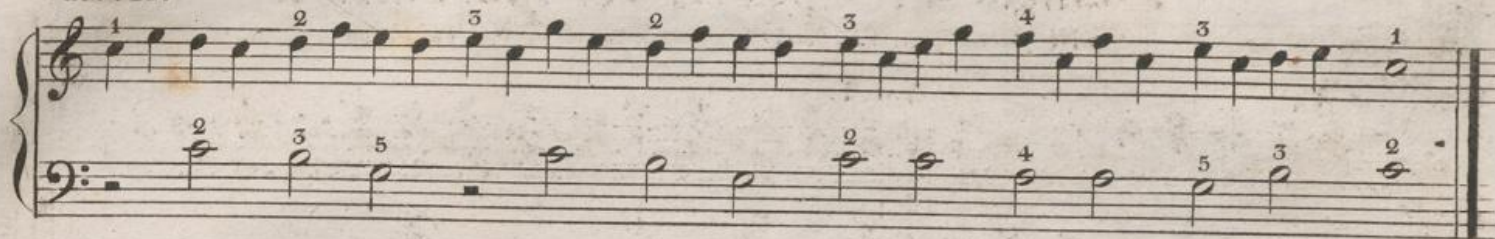
Var: V. X

Var: VI.

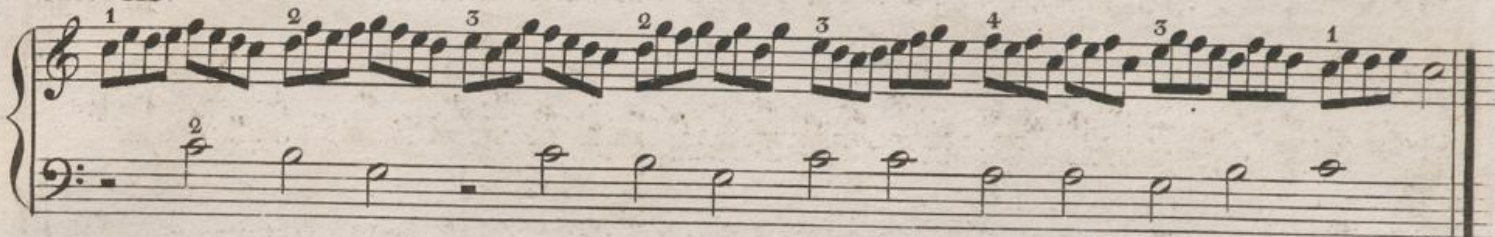
(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

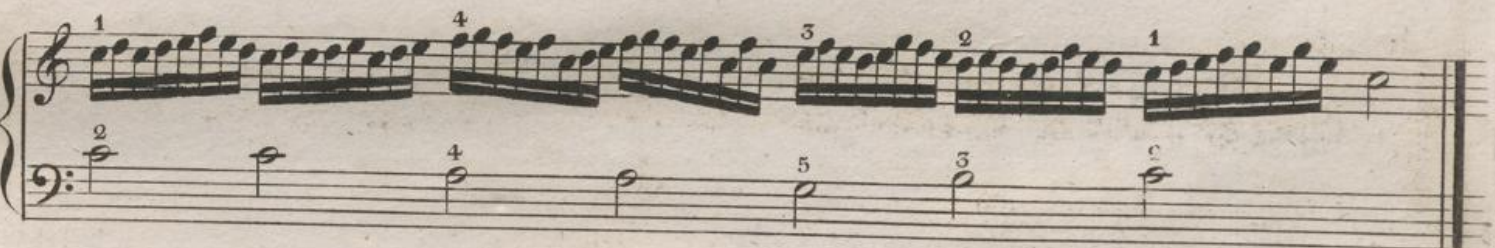
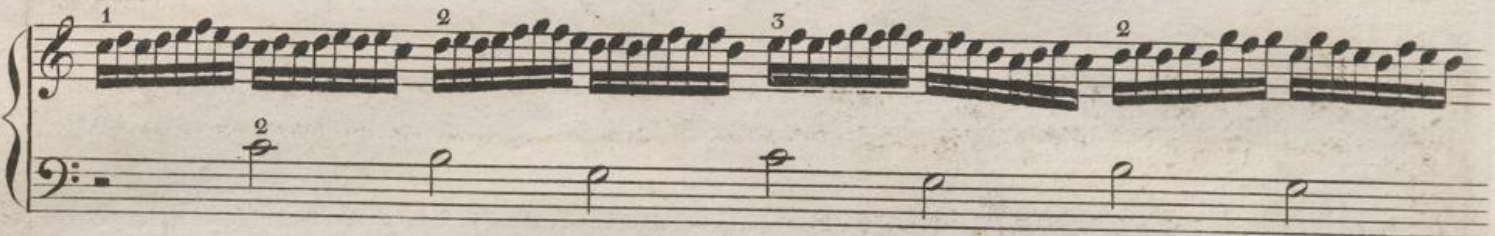
Var. VII. X



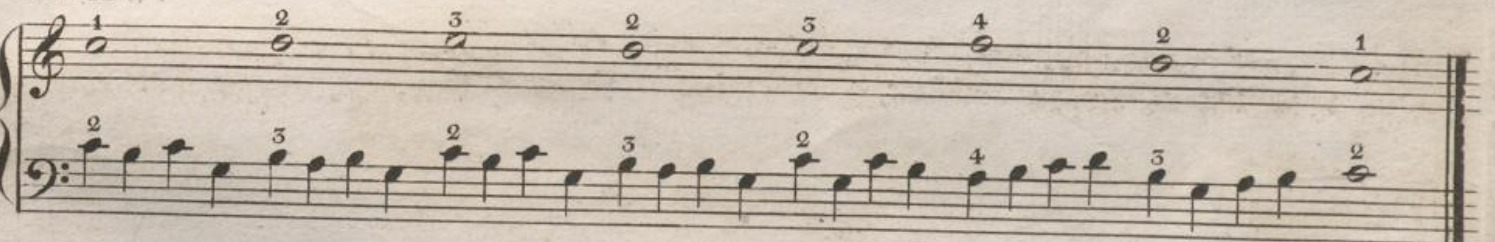
Var. VIII.



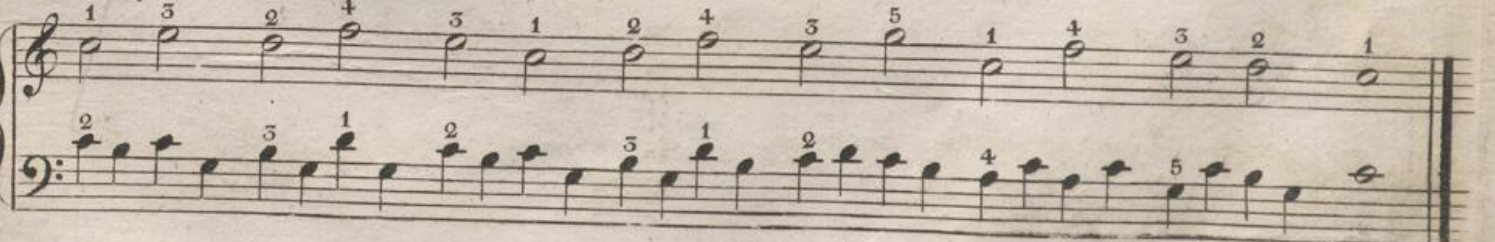
Var. IX.



Var. X. X



Var. XI.



(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Var. XII.

Var. XIII.

Var. XIV.

Var. XV.

Var. XVI.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

Var. XVII.

Var. XVIII.

Var. XIX.

1 4 3 2 3 2 1 1 1

2 4 5 5 2 5 4 3 2

B e i s p i e l e, um den Schüler in höhern und tiefern Noten zu üben, und ihn vorläufig etwas an Tonleiter, Ausspannen und Einziehen der Finger zu gewöhnen.—

20.

Musical score for exercise 20, featuring a treble and bass staff with various fingerings indicated by numbers 1-5.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.

21.

22.

23.

24. Eine Hand nach der andern.

25. Eine Hand über die andere gegriffen.

(5201.)

Eigenthum u. Verlag von Tob. Haslinger in Wien.